# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse: Riesa Nr. 58

№ 105 — Dienstag, 7. Mai 1940, abends — 93. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Rpf, Einzelnummer 15 Rpf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf, die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf (Grundschrift: Petit 5 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf, tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht bruchtechnischer Art aus. Preisliste Nr. 5. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 69.


# Die Aggressionsabsichten der Alliierten enthüllt

## Sensationelles Ferngespräch zwischen Chamberlain und Reynaud

**Der französische Ministerpräsident Reynaud führte am 30. April 1940 abends 22,10 Uhr Westeuropäischer Zeit ein Telefongespräch mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain.**

**Reynaud ging zunächst kurz auf finanzielle Fragen ein und teilte dann mit, „Herr Weygand habe ihm versprochen, bis zum 15. Mai endgültig für die befohlene Aktion fertig zu sein", jedoch dürfe Chamberlain dieses Datum nicht allzu wörtlich nehmen, es könne auch etwas später werden.**

**Chamberlain bemerkte, offenbar mißgestimmt: er habe den Eindruck, als ob man sich dort unten mehr Zeit lasse, als unbedingt nötig sei. Reynaud wies ihn auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die überwunden werden müßten, insbesondere im Zusammenhang mit der Türkei. Er gebrauchte dabei die Redewendung von „täglich höheren Forderungen". Chamberlain versprach, „sich die Türken nochmals vorzunehmen". Er könne aber für nichts garantieren, „wenn man dort unten nicht endlich Schluß mache mit der ewigen Eigenbrödelei und Selbstherrlichkeit". Reynaud versprach, sein Möglichstes zu tun, um die Schwierigkeiten „seelischer Art" (difficultés mentales) auszugleichen. Chamberlain ersuchte daraufhin Reynaud in ziemlich imperativer Form, ihm spätestens bis zum 20. Mai den Abschluß der Vorbereitungen mitzuteilen.**

**Nach einigen freundlichen Höflichkeitsformeln wurde das Gespräch 22,25 Uhr beendet, nachdem Chamberlain Reynaud noch gebeten hatte, dafür zu sorgen, daß diesmal nicht wieder Indiskretionen von französischer Seite passierten.**

## Wieder ein feindliches U-Boot versenkt

### Britischer Kreuzer von Bombe getroffen — 3 englische Flugzeuge abgeschossen

)( Berlin. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Bei Narvik hat sich die Lage bisher nicht verändert. Deutsche Kampfflugzeuge griffen britische Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und zersprengten sie. Ein vor Narvik liegender Kreuzer wurde durch eine Bombe mittleren Kalibers getroffen, ein Sunderland-Flugboot durch Bombenwurf versenkt.**

**Die aus dem Raum von Ramsos und Grong nach Norden vorstoßenden deutschen Truppen erreichten Mosjoen.**

**Eine deutsche U-Jagd-Flottille versenkte im Skagerrak ein feindliches U-Boot. — Bei einem Einflugversuch in die Deutsche Bucht wurden zwei britische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. — An der Westfront keine besonderen Ereignisse.**

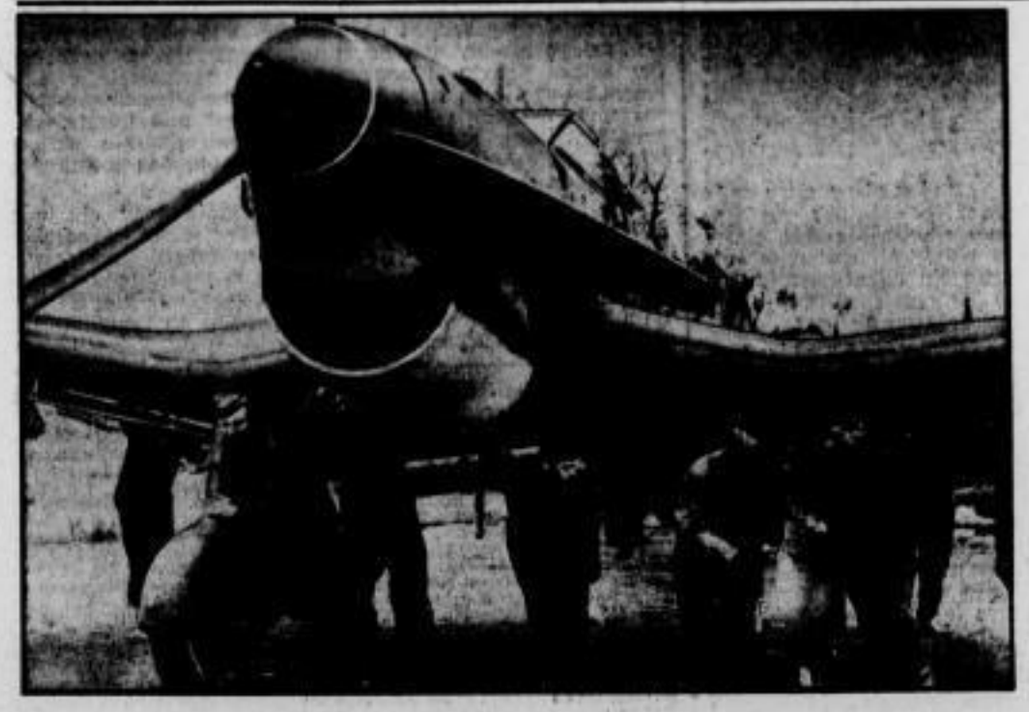
### Gedankenaustausch zwischen dem Führer und dem König von Schweden

)( Berlin. **Zwischen dem Führer und dem König von Schweden hat in der zweiten Aprilhälfte ein brieflicher Gedankenaustausch über die politische Lage stattgefunden. Dieser Gedankenaustausch hat entsprechend den bereits von der deutschen und der schwedischen Regierung öffentlich abgegebenen Erklärungen nochmals die volle Uebereinstimmung über die künftige politische Haltung der beiden Länder zueinander bekräftigt.**

**In diesem Gedankenaustausch wurde nochmals die feste Entschlossenheit Schwedens, seine strikte Neutralität nach allen Seiten aufrecht zu erhalten und zu wahren sowie die deutsche Anerkennung und Respektierung der schwedischen Neutralität, wie sie in den kürzlichen Verlautbarungen der beiden Regierungen bereits dokumentiert wurde, zum Ausdruck gebracht.**

### „Welches Land wird nächster Kriegsschauplatz?"

)( Washington. Nach dem völligen Fehlschlag der englischen und französischen Expedition in Norwegen, der hier unverkennbar einen großen Eindruck hinterlassen hat, werden nun alle möglichen Vermutungen darüber angestellt, welches Land wohl der nächste Kriegsschauplatz sein werde. Der Journalist Lindley stellt am Montag in Washington als eine Art Trost darüber, daß England in Norwegen einen großen Prestigeverlust erlitt, fest, die englische Flotte unterhalte nach wie vor starke Seestreitkräfte im Kanal. Der Kommentator Brown erklärt im „Evening Star" andererseits, **die Gegenwart der alliierten Seestreitkräfte im Aegäischen Meer, die Gegenwart ähnlicher Kräfte nahe Korfu, die Ankunft von Einheiten der Weygand-Armee in Istanbul, von wo eine direkte Eisenbahn nach Saloniki führt, würden als unmißverständliches Zeichen kriegerischer Absichten Englands und Frankreichs bezeichnet.**



**Ein Stuka!**
Sofort nach der Landung beginnt das Bodenpersonal seine Arbeit. — Was unsere Stukas leisten, davon legt der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht von der Versenkung eines englischen Schlachtschiffes ein beredtes Zeugnis ab. (Magnus Stift-PK.-Weltbild-Wagenborg-M.)

## Dementis und Tarnungsversuche

Churchill hat bekanntlich gesagt, daß er nicht daran denke, jeden Schiffsverlust bekannt zu geben. Hier handle es sich ja oft um ein militärisches Geheimnis. Die Versenkung des britischen Schlachtschiffes durch eine Stukabombe ist aber nach der Bekanntgabe im deutschen OKW.-Bericht, an dessen unbedingter Glaubwürdigkeit heute niemand in der Welt mehr zweifelt, wirklich kein Geheimnis mehr. Diese Ausrede zieht also nicht. Oder will sich Churchill auf seinen anderen Grundsatz zurückziehen, daß er Schiffsverluste frühestens nach sieben Tagen mitteilen werde. Er hat sich jetzt 36 Stunden Zeit genommen, um ein höchst lendenlahmes Dementi herauszubringen, das die Vermutung nahe legt, daß er sich ein Hintertürchen für das Eingeständnis in sieben Tagen offen halten möchte. Er bestreitet, daß „während der Operationen an der Küste vor Ramsos ein britisches Schlachtschiff und ein Kreuzer von deutschen Kampfflugzeugen versenkt worden seien. Es war in den deutschen amtlichen Berichten gar nicht von „den Operationen vor Ramsos" die Rede, es wurde vielmehr ganz deutlich gemacht, daß unsere Flieger die feindlichen Schiffe erwischten, als sie sich bereits mit westlichem Kurs auf der Heimfahrt nach der „erfolgreichen Einschiffung" der geschlagenen britischen Truppen befanden.

Lange wird der britische Erste Seelord mit seinem schwachen Dementi nicht einmal gegenüber der englischen Oeffentlichkeit durchkommen. Die Zahl der britischen Matrosen und der Angehörigen des Expeditionskorps, die bei dieser Gelegenheit ums Leben gekommen sind, dürfte ganz erheblich sein, und die Angehörigen werden wissen wollen, was aus ihren Vätern, aus ihren Männern, ihren Brüdern geworden ist. Die amerikanischen Zeitungen behandeln jetzt schon die Versenkung des Schlachtschiffes als eine zweifellos feststehende Tatsache und sprechen von einer geradezu revolutionären Wendung in der Kriegsgeschichte.

Wir wissen jetzt auch, daß die Engländer versucht haben, so viel als möglich norwegische Truppen auf ihren Schiffen mit zu entführen, ganz gewiß nicht, um den Norwegern zu helfen, sondern um so etwas wie eine neue Fremdenlegion zum Einsatz in „wärmeren Zonen" zu gewinnen. Man erfährt, daß ein norwegischer Offizier, als er den Braten roch, in letzter Minute noch von dem abfahrenden britischen Kriegsschiff ins Wasser gesprungen ist, um sich schwimmend ans Land zu retten. Norwegische Augenzeugen berichten, daß britische Offiziere am Biertisch gesungen haben, daß sie nun ihre Wäsche an den Säulen in Griechenland aufhängen wollten, nachdem ihnen die Sache mit dem Westwall nicht mehr geheuer vorkommt. Daß die Engländer jetzt in ihrer Verzweiflung unter allen Umständen etwas unternehmen müssen und werden, um eine neue Angriffsbasis zu finden, darüber ist man sich in der ganzen Welt klar, wie die vorliegenden Zeitungsstimmen ganz deutlich machen. Wenn die Engländer selbst so tun, als ob für sie nur das Mittelmeer, die Länder des europäischen Südostens und des Nahen Orients in Frage kämen, wenn ganz offene Drohungen gegen Italien ausgestoßen werden, wenn geheimnisvolle Schiffsbewegungen im Hafen von Konstanz inszeniert werden, wenn Aegypten als ein besonders wichtiger strategischer Punkt herausgestellt wird usw. usw., so ist damit für uns noch keineswegs gesagt, daß die Westmächte ihre Pläne dort zur Ausführung bringen wollen, wo sie jetzt so verdächtig auffällig Vorbereitungen treffen und mit allen Mitteln der Panikmache Unruhe zu schaffen versuchen.

Das eine steht für uns mit unbedingter Sicherheit fest, daß die Welt schon in aller Kürze mit neuen britischen Aggressionen an Fronten zu rechnen hat, an die der Krieg eigentlich nicht hingehört. Aber daran kann ebenso wenig ein Zweifel sein, daß wir unbedingt auf der Wacht sind und uns ebenso wenig wie im Norden an irgend einer anderen Stelle das Gesetz des Handelns entreißen lassen werden.

## Deutsche Truppen 250 km nördlich Drontheim

)( Stockholm. **Deutsche Truppen sollen,** wie am Montag von „Stockholms Tidningen" gemeldet wird, **die norwegischen Städte Mosjöen und Mo, etwa 250 Kilometer nördlich von Drontheim, besetzt haben.**

## Zur Einnahme von Snaasa

### Hunderte von Kraftwagen erbeutet

)( Stockholm. Ueber die Einnahme von Snaasa durch deutsche Truppen berichtet „Dagens Nyheter" am Montag, 300 deutsche Alpenjäger hätten die Stadt besetzt und schon nach wenigen Stunden die Kontrolle über alle öffentlichen Gebäude und Einrichtungen in Händen gehabt. Die deutschen Soldaten sehe man in Gruppen mit Norwegern auf den Straßen stehen, und von einer deutschfeindlichen Haltung der norwegischen Truppen sei keine Spur. Sämtliche Deutschen seien ausgezeichnet ausgerüstet. Das Auftreten der deutschen Truppen gegenüber der norwegischen Zivilbevölkerung sei, wie „Dagens Nyheter" mit Nachdruck feststellt, äußerst korrekt.

Im Kampfabschnitt von Snaasa seien den Deutschen neben vielem anderen Kriegsmaterial **Hunderte von Kraftwagen in die Hände gefallen,** die von den abziehenden Truppen der Westmächte nicht hatten mitgenommen werden können.

SLUB
Wir führen Wissen.